

Iphigenie auf Tauris. Schauspiel. 1779

Iphigenie, aus dem fluchbeladenen Geschlecht des Tantalus, wird von ihrem Vater Agamemnon zum Opfer bestimmt, um von den Göttern günstigen Wind für die Fahrt der Griechen nach Troja zu erleben. Die Göttin Diana rettet aber Iphigenie und bringt sie nach Tauris in das Land des Skythenkönigs Thoas. Iphigenies Einfluss dort ist zunächst segensreich, denn die Menschenopfer werden abgeschafft. Als Thoas sie heiraten will, schlägt sie sein Angebot aus. Enttäuscht ordnet Thoas an, die Menschenopfer wieder aufzunehmen und die beiden Fremden, die auf der Insel gelandet sind, dem Tode zu weihen. Iphigenie weiß zunächst nicht, dass es sich bei den beiden Fremden um ihren Bruder Orest und dessen Freund Pylades handelt. Orest wird wegen schwerer Schuld – er hat seine Mutter Klytemnästra erschlagen – von den Rachegöttinnen verfolgt und kann sich davon nur lösen, wenn er die „Schwester“ nach Griechenland bringt. Orest versteht unter „Schwester“ das Götterbild der Diana, der Schwester des Apoll. Iphigenie erkennt schließlich ihren Bruder und durchschaut dessen Irrtum: Mit „Schwester“ ist eigentlich sie selber gemeint. Sie gesteht Thoas den geplanten Raub des Götterbildes. Thoas ist wegen der Ehrlichkeit Iphigenies gerührt – sie scheint die Entsühnung ihres Bruders unmöglich zu machen – und erlaubt ihr die Rückkehr nach Griechenland zusammen mit Orest und Pylades.

Egmont. Trauerspiel. 1787

Als der spanische König Philipp die niederländische Regentin Margarete von Parma durch den grausamen Herzog Alba ablösen lässt, liegen die Hoffnungen der Niederländer allein auf dem Grafen Egmont. Obwohl er von Wilhelm von Oranien gewarnt wird, flieht er nicht. Die Liebe zu seinem Volk und zu dem einfachen Bürgermädchen Klärchen lassen ihn bleiben. Sobald Alba in die Niederlande eingerückt ist, lässt er Egmont verhaften und einkerkern. Klärchen versucht einen Volksaufstand anzuzetteln, aber die Bürger ziehen sich feige und verängstigt zurück. Klärchen begeht daraufhin Selbstmord. Egmont wird zum Tode verurteilt. In der letzten Traumvision erscheint ihm Klärchen als Symbol der Freiheit im himmlischen Gewande.

Im Jahre 1788 änderte sich Goethes Leben entscheidend. Er nahm die um 16 Jahre jüngere Christiane Vulpius (1765–1816) in sein Haus auf, die ihm Weihnachten 1789 den Sohn Julius August Walther (1789–1830) gebar. Vier weitere Kinder wurden entweder tot geboren oder starben früh. August war Goethes Liebling. Er nahm für ihn den Altphilologen Friedrich Wilhelm Riemer (1774–1845) als Erzieher ins Haus, schickte ihn später auf die Universität nach Heidelberg und Jena und nahm seine Familie – August heiratete ein Jahr nach Christianes Tod 1816 Ottilie von Pogwisch (1796–1872) – in seinem Haus am Frauenplan auf. August, der wie sein Vater Jura studierte, war Goethes rechte Hand und konnte ihn in allen Geschäftsangelegenheiten sachkundig vertreten. Als August, wegen seiner unglücklichen Ehe Alkoholiker geworden, 1830 starb, traf das Goethe zutiefst und er wurde schwer krank.

In all den Jahren pflegte Goethe geselligen Umgang in seinem Haus. 1801 gründete er ein Mittwochskränzchen, 1807 einen Hausmusikkreis, in dem Bach, Mozart und Beethoven im Vordergrund standen. In diesem Kreis verkehrte auch der Berliner Singakademiedirektor Zelter, der viele Gedichte Goethes vertonte.



*Goethe in der
Campagna*